

SWR2 Leben

**Das politische Band, das sie verbindet –  
Eine aktive indigene Familie in Brasilien**

Von Gudrun Fischer

Sendung vom: 28.09.22, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Erzählerin:**

Die Eröffnungsrede der (UN-) Weltklimakonferenz im schottischen Glasgow hält im Oktober 2021 eine junge indigene Frau. Sie trägt auf ihrem schwarzen Haar einen Kranz mit gelben und türkisen Federn. Ihr Gesicht ist bemalt.

**O-Ton 1 Walela Txai Suruí:**

„My name is Txai Suruí. I am only 24. But my people have been living in the amazon forrest at least 6.000 years. My father, the great chief Almir Suruí, taught me to listen to the stars, the moon, the wind, the animals and the trees. Today the climat is warming. The animals are disapearing, the rivers are dying. And our plants don't flower as they did before....“

**Übersetzung:**

Ich heiße Txai Suruí. Ich bin erst 24 Jahre alt, aber mein Volk lebt seit mindestens 6.000 Jahren im Amazonasurwald. Mein Vater, der große Cacique Almir Suruí, brachte mir bei, dass wir den Sternen, dem Mond, dem Wind, den Tieren und den Bäumen zuhören müssen. Heute erwärmt sich das Klima. Die Tiere verschwinden, die Pflanzen blühen nicht mehr so wie früher....

**Erzählerin:**

Txai Suruí ist eine brasilianische Indigene aus dem Volk der Paiter-Suruí. Sie wuchs im indigenen Dorf Lapetanha im brasilianischen Amazonasbundesstaat Rondônia auf. Ihr Vater, Cacique Almir Narayamoga Suruí, lebt immer noch hier. Er sitzt auf einer Holzbank. Über ihm das Palmwedeldach des großen Versammlungshauses seines Dorfes. Auf vielen Pressefotos erscheint Almir Narayamoga Suruí mit seinem traditionellen Federkranz auf dem Kopf. Aber heute hat Almir Suruí - wie alle ihn nennen - frei.

***Atmo 2: Vögel, Grillen, Stimmen weit weg; in einem Garten bei den Paiter-Suruí; bleibt ein paar Sekunden stehen*****O-Ton 2 Almir Narayamoga Suruí:**

Nós estamos aqui na Terra Indígena Sete de Setembro do povo Paiter-Suruí. No município de Cacoal. Este nome da aldeia é em homenagem a nossos ancestrais aqui. Que significa olhar forte. Lapetanha. Paiter significa nós mesmo, ou povo verdadeiro. E Suruí foram nome dados pelos não indígenas, nem nós sabemos o que significa isso. Então como a gente era mais conhecido como Suruí de que Paiter, então a gente resolveu juntar os dois, e Paiter-Suruí hoje.

**Übersetzung:**

Wir sind hier auf dem indigenen Territorium „Sete de Setembro“, im Landkreis Cacoal. Den Namen „Lapetanha“ gaben wir unserem Dorf in Erinnerung an unsere Vorfahren. Das Wort bedeutet „der starke Blick“. Wir nennen uns eigentlich „Paiter“, was so viel bedeutet, wie „wir selbst“, oder „das echte Volk“. Den Namen „Suruí“ haben uns die nicht-indigenen Menschen gegeben. Niemand weiß, was das bedeutet. Da wir früher überall unter dem Namen Suruí bekannt waren, nenne wir uns jetzt Paiter-Suruí.

**Erzählerin:**

Unter dem Palmwedeldach hängen Hängematten, ein Tisch und weitere Bänke stehen auf dem gestampften Erdboden. Wände sind nicht vorhanden, Hühner spazieren herum und picken im Staub, ab und zu kräht ein Hahn. Es sind weit über 30 Grad. In der Stadt war es schwül und drückend. Aber hier, unter Bäumen und dem schattigen Dach, lässt es sich gut aushalten. Almir Suruí studierte Biologie und kehrte nach dem Studium ins Dorf zurück. Seitdem kämpft er für bessere Lebensbedingungen für die Paiter-Suruí. Schon lange ist Almir Suruí als indigener Aktivist über die Grenzen Brasiliens hinaus bekannt. Er ist 48 Jahre alt und sein rundes Gesicht wirkt offen und freundlich.

***Atmo 2: Vögel, Grillen, Stimmen weit weg; in einem Garten bei den Paiter-Suruí;*****Erzählerin:**

Verteilt um das Versammlungshaus stehen ein paar einfache Holzhäuser. Darin leben Almir Suruí und viele seiner Geschwister und ihre Familien. Auch zwei große Pick-Ups parken hier, der beliebteste Wagen im landwirtschaftlich geprägten Bundesstaat. Über eine holprige Erdstraßen ist in 90 Minuten die nächstgrößere Stadt Cacoal zu erreichen. Vor sechzig Jahren war Rondônia komplett mit Urwald bedeckt. Heute stehen davon nur noch 50 Prozent, der Rest ist abgeholzt. Landwirtschaft, Viehzucht, Sojaanbau, Holzeinschlag. Damit verdienen die meisten Menschen dieses südlichen Amazonas-Bundesstaates ihr Geld. Wir sind im sogenannte Abholzungsgürtel des Amazonasgebiets.

**O-Ton 3 Almir Narayamoga Suruí:**

Mais de cinco mil pessoas. No contato nós chegamos a aproximadamente trezentas pessoas. Mas hoje cinquenta anos depois do contato nós estamos recuperando nossa população esta chegando a 1.800 pessoas. Esta diminuição de população foi pelo pandemias que veio no contato como sarampo, tuberculose, gripe, e também outro fator foi guerra que eu falei. Guerra com invasores na decada de setenta. Esse contato trouxe esta que nós somos hoje, viver com duas culturas diferentes, isto traz desafios.

**Übersetzung:**

Vor 60 Jahren waren wir noch 5.000 Leute. Aber gleich nach dem ersten Kontakt starben viele von uns an den Krankheiten der Weißen. Masern, Tuberkulose und Grippe. Viele wurden auch von weißen Eindringlingen, den Invasoren, ermordet. Bald waren wir nur noch 300 Menschen. Inzwischen ist unser Volk wieder auf 1.800 Personen angewachsen. Wir leben hier verteilt auf 28 Dörfer. Das Paiter-Suruí Territorium umfasst 250 Tausend Hektar.

Wir wurden durch den Kontakt mit den Weißen gezwungen, eine Verbindung zwischen diesen zwei Kulturen herzustellen. Es ist eine Herausforderung.

***Atmo 3: erst Hühner, dann Stimme von David Suruí, Neffe von Almir Suruí. Er zeigt seine Schule.***

**Erzählerin:**

Der neunjährige Neffe von Almir Suruí, David Suruí, läuft durch seine Schule, die nicht weit vom Versammlungshaus steht. Noch sind Sommerferien. Auch hier spazieren Hühner ein und aus. Später stapft Almir Suruí's Bruder durch den Obsthain und erklärt, welche Bäume hier wachsen. Es ist ein warmer, gemütlicher Samstagnachmittag.

**Atmo 4: Stimme eines Mannes, Bruder von Almir Suruí, Schritte im Gras****Erzählerin:**

Almir Suruí ist gerade besonders glücklich. Vor zwei Tagen ist er Vater geworden. Er zeigt Fotos des Neugeborenen auf seinem Handy. Darauf ist auch seine neue Frau, die Mutter des Säuglings, zu sehen. Sie ist auch Indigene. Almir Suruí liebt neue Technologien. In seinem Dorf gibt es Internet und ohne sein Handy ist er nicht unterwegs. Vor etwa 15 Jahren startete Almir Suruí den Versuch, sein Territorium in das internationale Projekt „Redd plus“ einzubinden. Da ging es um Kompensationszahlungen für eingespartes CO<sub>2</sub>. Leider wurde „Redd plus“ eingestellt.

Danach warb Almir Suruí Zuschüsse für eine Kaffeemühle und für Baumsetzlinge ein. Sein Dorf forstet seit Jahren die abgeholzte Umgebung wieder auf. Es entsteht hier eine Art tropischer Misch-Nutzwald. Darin ernten die Paiter-Suruí Nüsse, Bananen, Açaí-Beeren und auch Kaffee. Das ist für die Menschen hier ihr Lebensunterhalt. Doch dem Cacique Almir, dem Chef des Dorfes, reicht das nicht. Er denkt an die jungen Leute, die im Dorf Geld verdienen müssen, um zu bleiben.

**O-Ton 4 Almir Narayamoga Suruí:**

A gente esta criando aqui um ponto turístico. Vamos ter ecoturismo. O pessoal vão vir aqui, dormir lá onde eles estão construindo lá. Vão dormir lá e lá a gente pode mostrar a floresta, lá a gente pode contar a nossa história, pode se quiser comer comida tradicional eles podem participar. Peixe, carne, mandioca, batata doce, cará.

**Übersetzung:**

Jetzt entwickeln wir hier den Ökotourismus. Bald können die Menschen, die zu Besuch kommen, in den neu gebauten Chalés übernachten. Dann machen wir mit ihnen Waldwanderungen und erzählen unsere Geschichte. Wer will, kann ein traditionelles Essen probieren. Das sind Fisch, Fleisch, Maniok, Süßkartoffeln und die Cará-Wurzel.

**Erzählerin:**

Almir Suruí war mit Ivaneide Bandeira Suruí verheiratet. 18 Jahre lebte Ivaneide Bandeira Suruí, die alle „Neidinha“ nennen, in seinem Dorf. Neidinha ist inzwischen die bekannteste indigene Aktivistin des Bundesstaats Rondônia. Vor vielen Jahren zog die schlanke, energiegeladene Frau in die Halbmillionenstadt Porto Velho. Porto Velho liegt über 500 Kilometer vom Dorf von Almir Suruí entfernt.

Es ist die Hauptstadt von Rondônia. Hier gründete Neidinha Suruí die NGO Kanindé. In den drei Büroräumen von Kanindé verbringt Neidinha Suruí viel Zeit mit Organisieren, Beraten und Planen. Kanindé unterstützt 21 indigene Völker, sagt sie.

**Atmo 5:**

Büro von Kanindé, Stimmen

**O-Ton 5 Ivaneide Bandeira Suruí:**

Eu tenho descendência indígena mas é do Acre, não é daqui. Mas me considero daqui. Eu costumo dizer para o pessoal que eu sou Suru-Eu, sou metade Suruí e metade Uru-Eu-Wau-Wau. (lacht) De tanto tempo que vivi com eles.

**Übersetzung:**

Ich habe auch indigene Vorfahren und komme ursprünglich aus dem benachbarten Amazonasbundesstaat Acre. Aber ich betrachte mich als eine von hier. Ich sage, ich bin eine „Suru-Eu“, also halb Paiter-Suruí und halb Uru-Eu-Wau-Wau. Denn ich habe auf beiden indigenen Territorien Jahrzehnte lang gelebt.

**Erzählerin:**

Neidinha Suruí hat neben den beiden Töchtern, die sie mit Almir Suruí bekam, noch drei weitere Kinder großgezogen. Sie ist 63 Jahre alt und inzwischen sogar schon Großmutter. Neidinha studierte Geschichte und Geografie. Sie ist Kritikerin der Regierung Bolsonaro, und hofft, dass Jair Bolsonaro nach einer Amtszeit abgewählt wird. Wenn Neidinha einmal loslegt zu sprechen, hört sie nicht mehr so schnell auf.

**O-Ton 6 Ivaneide Bandeira Suruí:**

Eu desconheço qual deputado não bolsonarista em Rondônia. Tanto é que a Assembleia Legislativa aprovou acabar com onze Reservas. Onze reservas. E todos a favor. O agronegócio é muito forte e elege os deputados.

**Übersetzung:**

Hier im Landesparlament von Rondônia sind alle durch die Bank Anhänger von Bolsonaro. Für sie war es ein Leichtes, elf Schutzgebieten den Schutzstatus abzuerkennen. Die Gebiete sollten Farmland werden. Alle Abgeordneten stimmten für dieses neue Gesetz. In unserem Bundesstaat hat die Agroindustrie das Sagen.

**Erzählerin:**

Das Vorhaben wurde vom Landesverfassungsgericht gestoppt. Doch es war bereits zu spät. Die elf Umweltschutzgebiete waren zum Großteil abgeholzt und die Großgrundbesitzer lassen sich nicht mehr vertreiben, sagt Neidinha.

**Atmo 5: Büro von Kanindé, Stimmen**

**Erzählerin:**

Zwei junge Männer von der Bewegung für die von Staudämmen Geschädigten klopfen an der Tür. Neidinha Suruí bespricht schnell etwas mit ihnen. Sehr wichtig sei diese Grasswurzelsorganisation, betont sie. Denn nach den zwei

Großstaudämmen am Madeira Fluss will die brasilianische Regierung einen weiteren Damm zusammen mit Bolivien bauen. Das werde wieder viele Umweltschäden hervorrufen, fürchtet sie.

### ***Atmo 5: Büro von Kanindé, Stimmen***

#### **Erzählerin:**

Neidinha Suruí hat vor kurzem im Dokumentarfilm „Das Territorium“ mitgewirkt. Indigene des Volkes Uru-Eu-Wau-Wau filmten mit Kameras und Drohnen die gefährliche Situation auf ihrem Territorium. Walela Txai Suruí, die 25-Jährige Tochter von Neidinha und Almir Suruí, hat diesen Film produziert. Er bekam im Januar 2022 auf dem Sundance Film Festival in den USA zwei Dokumentarfilm-Preise. Walela Txai Suruí ist gleichfalls Mitarbeiterin in der NGO Kanindé. Sie studiert Jura und wurde durch ihre Eröffnungsrede auf dem Klimagipfel in Glasgow weltbekannt. In einem Interview sagte sie einmal, sie sei eine Indigene in der Stadt. Piercings, Tätowierungen, eine übergroße Brille: Txai Suruí ähnelt anderen jungen Menschen in Brasilien. Ihr kompletter Name Walelasoetxeige Txai bedeutet in ihrer Sprache, dem Tupí-Mondé „intelligente Frau“. Der Name ist lang, daher heißt sie bei allen einfach Txai.

#### **O-Ton 7 Walela Txai Suruí:**

A gente teve que construir discurso, a gente fez o discurso dois dias antes da abertura. Porque tinha que mandar para eles aprovarem porque eles estavam muito preocupados também de eu falar do Bolsonaro, de eu criticar o governo. Porque eles falavam ah, aqui é um espaço diplomático. Não pode falar mal. Eu não ataquei, eu falei a realidade. E eu não citei o nome dele em nenhum momento.

#### **Übersetzung:**

Ich sollte das Manuskript für die Eröffnungsrede auf der UN-Klimakonferenz in Glasgow zwei Tage vorher abliefern. Denn die Rede musste erst abgesehen werden. Sie hatten Angst, dass ich Präsident Bolsonaro erwähne und die brasilianische Regierung kritisiere. Das sei in einer diplomatischen Umgebung nicht erlaubt, hieß es. Ich habe ihn weder erwähnt noch angegriffen, sondern von der Realität gesprochen.

***Atmo 6: Geräusche und kurzer Dialog im Büro, liegt zum Teil unter dem nächsten Erzählerinnentext: „O governo me pedindo para dar máscara, dos indígenas porque esta tudo mundo doente.“ Txai: „Quer ajuda aí?“ Neidinha: „Não.“ Txai: „Porque a bichinha esta com o microfone, esta chchch.“ Neidinha: „Ah, desculpa. Pode terminar.“***

#### **Erzählerin:**

Neidinha, die Mutter von Txai, kommt in den Raum und durchsucht eine Kiste. Es raschelt laut. Neidinha erklärt, dass die Regierung des Bundesstaats sie um Corona-Schutz-Masken angefragt habe, denn es gäbe nirgendwo mehr Masken. Txai bittet ihre Mutter, nicht so viel Krach zu machen, weil das das Interview störe. Jetzt bemerkt Neidinha das Mikrofon und zieht sich zurück.

### **O-Ton 8 Walela Txai Suruí:**

E aí uma preocupação também em mostrar a urgência da questão climática. E também as ameaças. Ataques que os povos indígenas vem sofrendo aqui tanto que eu citei o Ari. Arí, ele era um jovem líder do povo Uru-Eu-Wau-Wau que foi assassinado durante a pandemia já, em abril de 2020, e até hoje a gente não tem notícias do que aconteceu com o Ari. A gente sabe que é porque ele era um guardião da floresta. Não, a paulada na cabeça.

### **Übersetzung:**

Ich betonte in meiner Rede in Glasgow, wie dringend die Klimafrage für uns Indigene ist. Aber dass wir auf unseren Territorien auch schrecklich unter Übergriffen und Gewalt leiden. Ich erzählte von Arí. Er war ein junger Anführer des Volkes Uru-Eu-Wau-Wau, der im April 2020 ermordet wurde. Wir wissen bis heute nicht, was genau passierte. Er wurde erschlagen. Wir sind sicher, dass er ermordet wurde, weil er ein Waldwächter war.

### **Erzählerin:**

Einige indigene Gruppen stellen selbst Wachen auf, um ihre Gebiete vor illegalen Holzfällern zu schützen. Der Tod ihres Freundes Arí vom Volk der Uru-Eu Wau-Wau hat Txai sehr mitgenommen. Unter anderem deswegen gründete sie den Verband der indigenen Jugend in Rondônia. Den zu koordinieren ist kompliziert, denn die Entfernungen zwischen den Territorien sind groß. Die Gebiete liegen weit weg von größeren Städten. Zu den meisten Territorien führen Erdpisten, die immer wieder wegen des Regens unpassierbar sind. Manche Dörfer können nur per Boot erreicht werden.

### **O-Ton 9 Walela Txai Suruí:**

Tem muitas terras que não tem internet, ou que a internet é muito ruim, ou que nem todas as pessoas tem uma forma de estar se conectando mesmo. Falta celular, a própria internet mesmo. Por exemplo os Juma, agora que eles tem internet. Antes não tinha nem internet, a aldeia, a energia da aldeia era no motorzinho. A gente tinha que mandar mensagem por exemplo para a enfermeira que fica lá na base lá perto para quando eles forem para lá para a ponte conseguir falar com eles. Ou quando eles fossem para a cidade.

### **Übersetzung:**

Viele indigene Territorien haben kein, oder nur sehr schlechtes Internet. Nicht alle Leute können sich verbinden. Es fehlt auch an Handys. Zum Beispiel das Volk der Juma. Erst jetzt haben sie Internet. Vorher gab es im Dorf nur stundenweise über einen Dieselgenerator Strom. Früher mussten wir der Krankenpflegerin, die dort im Gesundheitsposten arbeitet, per Satellitentelefon Nachrichten schicken. Sie gab das an die Jugendlichen weiter, wenn sie dort vorbeikamen. Dann konnten wir mit ihnen sprechen. Oder wir sprachen miteinander, wenn sie gerade in der nächstgelegenen Stadt waren.

### **Erzählerin:**

Ende 2021 fand das erste indigene Jugendtreffen von Rondônia statt. Es kamen 50 Jugendliche aus zwölf Völkern.

**O-Ton 10 Walela Txai Suruí:**

Como era pandemia a gente entregou cestas basicas para estes jovens porque a gente entendeu se a gente fortalecer este jovem a gente já esta fortalecendo toda a família dele. Porque ele não vai comer esta cesta básica sózinho. Os próprios povos indígenas decidiram fechar suas terras. Quando a pandemia começou. Ninguém saia e nem entrava. Isto foi uma decisão nossa para que o Covid não chegasse dentro dos territórios. Conseguimos até certo ponto. Então a gente ia lá, entregava as cestas básicas para que ninguém precisasse sair do território.

**Übersetzung:**

Weil wir noch in der Corona-Pandemie steckten, übergaben wir den Jugendlichen Nahrungsmittelkörbe. Wir wissen, wenn wir die Jugend stärken, stärken wir die ganzen Familien. Die Jugendlichen werden das Essen ja nicht alleine essen. Alle indigenen Völker unseres Bundesstaates beschlossen zu Beginn der Pandemie, ihre Territorien zu schließen. Niemand kam rein, niemand kam raus. Damit sollte das Virus von den Territorien ferngehalten werden.

Das hat einigermaßen geklappt. Aber leider führte das zu Ernährungsengpässen. Wir brachten dann oft Körbe mit Essen an die Eingänge der Territorien, damit niemand in die Stadt fahren musste.

**Erzählerin:**

Nachdem Txai Suruí auf der (UN-)Weltklimakonferenz in Glasgow gesprochen hatte, bekam sie viel positives Feedback, aber auch viele Hassbotschaften. Zurück in Porto Velho, wo Txai Suruí lebt, wurde sie auf offener Straße bedroht. Auch Präsident Bolsonaro beschwerte sich. Er sagte, sie habe Brasilien angegriffen. Kritik und Drohungen hindern sie nicht daran, weiterzumachen. Ihr Vater Almir Suruí ist sehr stolz auf Txai, obwohl er sie nicht mehr oft sieht. Vor einem Jahr wurden beide zusammen zu einer bekannten Kultursendung im Fernsehen eingeladen. Txai sagte darin, dass sie ihren Vater bewundert und verehrt für alles, was er für sein Volk getan hat. Auf die Frage, ob Txai einmal die Belange der Suruí als Anwältin verteidigen soll, zögert Almir Suruí.

**O-Ton 11 Almir Narayamoga Suruí:**

Nós tem advogado, sim. Podia mas a gente vamos trabalhar como que é isso. É muito difícil. Perceguição é muito grande. Mas a luta continua.

**Übersetzung:**

Wir haben schon andere Anwälte. Txai könnte das natürlich auch. Aber mal sehen. Es ist schwierig. Die Verfolgung ist sehr groß. Aber wir lassen uns nicht beirren.

**Erzählerin:**

Bei aller Akzeptanz der westlichen Lebensweise mit vielen neuen Technologien, will Almir Suruí eigentlich, dass seine erwachsenen Kinder in sein Dorf zurückkehren.

**O-Ton 12 Almir Narayamoga Suruí:**

Hoje a gente precisa buscar teoria na cidade, academia, faculdade, estes exemplo entao, é necessário, mas a nossa luta para estes estudantes para estes Suruí que



saiem da aldeia, retornem. Hoje não precisa mais estar na cidade para acessar tecnologia, outros instrumentos que são da cidade. Tem celular, telefone, tem televisão, internet aqui. Mas é a responsabilidade que a gente tem que ensinar que inserir na outra cultura você tem que ter este entendimento que eu estava falando. Se a gente quer que a nossa cultura seja respeitada a gente precisa respeitar dos outros também. Eu tenho um filho formado em engenheiro ambiental. Dois estamos se formando agora, um, meu filho e minha filha direito, advogado, e um está cursando psicologia. E a outra está cursando medicina. Precisamos buscar como eu falei, na cidade. Estão em Porto Velho.

### **Übersetzung:**

Heute müssen wir uns die Theorien in der Stadt holen. An den Universitäten. Aber wir wollen, dass die Suruí, die zum Studieren das Dorf verlassen, zurückkehren. Wir müssen ja nicht für immer in der Stadt sein. Zugang zum Internet, Handys oder Fernsehen, das gibt es jetzt alles auch hier bei uns. Das ist die Verantwortung und die Verbindung der beiden Kulturen, von der ich vorhin sprach. Wir zeigen unseren indigenen Jugendlichen, wie sie sich in die weiße Kultur einfügen können. Wenn wir respektiert werden wollen, müssen wir die Kultur der anderen auch respektieren. Meine Kinder studieren. Einer meiner Söhne ist Forstingenieur. Der andere Sohn und meine Tochter Txai beenden gerade ihr Jurastudium. Ein anderer Sohn studiert Psychologie. Und meine andere Tochter studiert Medizin. Sie leben alle in Porto Velho.

### **Erzählerin:**

Zu der Zeit als Txai Suruí zur Schule ging, gab es im Dorf nur Unterricht bis zur sechsten Klasse. Auch wegen der Schule zog Neidinha Suruí mit ihren Töchtern in das 500 Kilometer nördlich gelegene Porto Velho. Seit ein paar Jahren wird in Brasilien in den Schulen auf den indigenen Territorien ihre jeweils eigene Sprache gelehrt. Im Dorf von Almir Suruí lernen die Kinder heute neben Portugiesisch auch Tupí-Mondé. Die Kinder auf dem Territorium der Paiter-Suruí können jetzt sogar bis zum Abitur zur Schule gehen.

### **O-Ton 13 Almir Narayamoga Suruí:**

A gente, muita gente sabe. Principalmente jovens. Eu sei falar, eu escrevo do jeito meu, mas as ortografias são diferentes. Então tem várias línguas que fala Tupí, mas o nosso é do tronco do Tupí ainda que é Tupí-Mondé. Só quatro povos que fala esta língua. Que é os Paiter, Aruá, Cinta Larga e Zoro. Da região.

### **Übersetzung:**

Ich selbst kann unsere Sprache Tupí-Mondé sprechen, aber schreiben tue ich sie nur auf meine eigene Art. Heute lernen alle jungen Leute in der Schule auch das Schreiben von Tupí-Mondé. Nur vier Völker hier aus der Region sprechen Tupí-Mondé. Wir, dann die Aruá, die Cinta Larga und die Zoró. Sie sind alle aus dieser Region.

### **Erzählerin:**

Demnächst will Txai für eine Zeit ins Dorf ihrer Kindheit zurück gehen. Sie hat das Gefühl, dass die Stärkung der eigenen Kultur wichtig ist.

**O-Ton 14 Walela Txai Suruí:**

Então, eu quero me casar. E eu quero casar tradicional. Vou falar com meu pai, conversar com ele, ver se aí tem como. Este japonês que passou aqui ele é meu marido. O meu povo é dividido em quatro classes. Gamep, Gamir, Makor und Kaban. O meu clan é o Gamep. Gamep não pode casar com o mesmo clan, tem que casar com clan diferente, no caso tem que casar com Kaban. E aí ele escolheu ser Kaban. O meu pai adotou ele porque ele trabalha muito tempo com a gente. Aí um clan que é o clan dele faz a festa. Aí faz muita chicha, muita, muita chicha, aí tem que preparar a noiva, tem que preparar o noivo, botar artesanato, botar roupa, pintar, e aí tem muito canto. Porque a gente canta muito, meu povo canta muito. Aí canta, bebe muita chicha e vai para a rede casar. Casa na rede. Deixa em paz. (lacht) Eu acho que é um bom exemplo, para eles verem, para quem, o próximo que for casar, na igreja tudo bem, ou faz os dois. É um bom exemplo.

**Übersetzung:**

Ich will heiraten, und zwar traditionell. Ich werde mit meinem Vater sprechen, und er wird mir erklären, wie das geht. Dieser junge Mann, der gerade hier vorbeikam, das wird mein Mann. Mein Volk ist in vier Clans aufgeteilt: Gamep, Gamir, Makor und Kaban. Mein Clan ist der Gamep und ich muss jemanden vom Clan der Kaban heiraten. Mein Freund musste ein Kaban werden und mein Vater hat ihn gewissermaßen adoptiert. Er arbeitet schon lange hier in unserer Initiative mit uns. Jedenfalls, der eine Clan bereitet für den anderen Clan das Hochzeitsfest vor. Es muss dann viel Chicha, unser eigenes Bier, vorbereitet werden. Die Braut und der Bräutigam werden mit traditionellem Kunsthandwerk, mit Bemalungen, mit Kleidern geschmückt. Mein Volk singt sehr gerne. Also wird gesungen, getrunken und irgendwann wird das Paar zum Heiraten in die Hängematte geschickt und in Ruhe gelassen. (lacht) Ich finde, das ist eine gute Gelegenheit, damit alle sehen, dass traditionelles Heiraten möglich ist. Wenn die nächsten Paare heiraten wollen, wissen sie, sie können beides, kirchlich und traditionell.

**Erzählerin:**

Immer wenn Neidinha Suruí zur Situation der Indigenen befragt wird, empfiehlt sie einen Besuch bei den Paiter-Suruí, wo ihr Ex-Mann Almir lebt. Der Besuch anderer indigener Territorien ist gefährlich, warnt sie. Im Dorf ihres Ex-Mannes dagegen ist es friedlich.

**O-Ton 15 Ivaneide Bandeira Suruí:**

Nós somos o terceiro mais desmatar, saiu este dado este mes agora, o terceiro mais desmatado no país. Eu vou te dar um dado do Uru-ue-Wau-Wau. O desmatamento no Uru-ue-Wau-Wau aumentou cento e cinquenta por cento. Em 2021. Isto é uma tragédia.

**Übersetzung:**

Unser Bundesstaat steht bei den illegalen Abholzungen an dritter Stelle aller Bundesstaaten Brasiliens. Die Zahlen sind gerade erst veröffentlicht worden. Zum Beispiel hat auf dem Territorium der Uru-Eu-Wau-Wau im Jahr 2021 die illegale Abholzung um 150 Prozent zugenommen. Das ist eine Tragödie.

**Erzählerin:**

Neidinha Suruí verliert den Faden und schaut auf ihren Bildschirm. Sie müsse jetzt sofort an einer Video-Konferenz teil nehmen, sagt sie.

**O-Ton 16 Ivaneide Bandeira Suruí:**

Desculpa. Pior que agora eu perdi onde era a reunião. leise: Mas é um descaso com a questão ambiental muito grande. O grande problema no Brasil hoje para mim é a impunidade. A impunidade gera toda uma consequencia.

**Übersetzung:**

Entschuldigung. Ach je, jetzt weiß ich nicht, wo der link zu dieser Konferenz ist. Also, Umweltfragen werden hier in Brasilien völlig vernachlässigt. Aber ich finde, das größte Problem Brasiliens ist die Straflosigkeit. Die Straflosigkeit befördert die ganzen Missstände.

***Atmo 7,8,9,10: toc, toc auf einer Tastatur, Murmeln von Neidinha*****Erzählerin:**

Neidinha Suruí hämmert auf ihrer Tastatur herum und murmelt vor sich hin.

**O-Ton 17 Ivaneide Bandeira Suruí:**

Nos Suruí tu pode ter visto o lado que não esta invadido que é o lado do Almir. Porque o Almir é um defensor da floresta. Então ele tem toda uma ação, e o grupo dele para expulsar invasor. Mas tem um garimpo lá dentro. Tem um garimpo invadido, e eles estão tentando tirar ha muito tempo.

**Übersetzung:**

Bei den Suruí gibt es Invasionen, aber nicht auf der Seite des Territoriums, wo das Dorf von Almir liegt. Almir ist zu bekannt. Er hat die Macht, Invasoren zu vertreiben. Leider gibt es aber auf dem Suruí-Territorium eine illegale Goldmine. Schon lange versuchen wir, diese Leute zu vertreiben. Ohne Erfolg.

**Erzählerin:**

Ein anderes, schmerzhaftes Problem: die illegalen Holzräuber bestechen Indigene. Ihnen wird Geld dafür geboten, dass sie illegale Abholzung ignorieren.

Dagegen vor zugehen verlangt Fingerspitzengefühl. Sonst wird es gefährlich. Dieses vorsichtige aber immer zielgerichtete Verhalten hat Txai Suruí von ihrem Vater Almir Suruí gelernt. Zum Beispiel ärgert sie die Macht der evangelikalen Kirchen, die sich auf indigenen Territorien niederlassen. Zwei dieser extrem konservativen Kirchengemeinden haben sich auch auf ihrem Dorfgebiet breit gemacht. Einige ihrer Verwandten besuchen diese Kirchen. Txai erzählt, dass ein evangelikaler Pastor während der Corona-Pandemie behauptete, Impfungen seien des Teufels. Und einige ihrer Verwandten glaubten ihm und ließen sich nicht impfen.

**O-Ton 18 Walela Txai Suruí:**

Olha, esta muito forte a questão da igreja. Muito forte mesmo. Que é uma coisa muito difícil de trabalhar, se você fala mal ainda ficam com raiva de você. Tem que conversar, não dá para chegar e falar igual eu falo para você. Tem que ser um outro tipo de trabalho. De eles mesmo entenderem a importância de eu estar valorizando mais a minha cultura.

**Übersetzung:**

Diese evangelikalen Kirchen haben viel Macht. Es ist sehr schwer, dagegen anzugehen. Wenn ich sie kritisiere, werden die Leute wütend auf mich. Ich muss einfühlsame Gespräche führen. Es muss ein Gespräch sein, während dessen Verlauf die Leute merken, wie wichtig es ist, unsere eigene Kultur wertzuschätzen.

***Atmo 7,8,9,10: toc, toc auf einer Tastatur, Murmeln von Neidinha*****O-Ton 19 Ivaneide Bandeira Suruí:**

Eu acho que eu tenho que entrar na minha reunião, todo mundo está lá só eu que não.

**Übersetzung:**

Ich glaube, ich muss jetzt wirklich an meiner Video-Konferenz teilnehmen. Alle sind da, nur ich fehle.

**Erzählerin:**

Im Vergleich zu Neidinha Suruí wirken Txai und ihr Vater Almir gelassener. Doch alle drei haben immer viel zu tun. Txai feierte mittlerweile die Filmpremiere des Films „Das Territorium“ im zweitausend Kilometer entfernten São Paulo. Außerdem fuhr sie mit der indigenen Jugendgruppe zu einem Protestcamp nach Brasília. Almir Suruí verhandelte in Brasília und São Paulo mit einer linken Partei. Sie will ihn als Kandidaten für die Kongresswahlen in Rondônia gewinnen.

Die neueste Idee von Almir Suruí ist die Versteigerung von Kunstwerken zum Wohl der Paitei-Suruí. Die Versteigerung findet auf dem Bitcoin Markt statt. Der Cacique scrollt auf seinem Handy zu den Fotos der Kunstwerke für die Versteigerung.

***Atmo 11: Almirs Stimme, am Handy*****O-Ton 20 Almir Narayamoga Suruí:**

Este aqui tem proposta que alguém ofereceu no leilão seis mil e quinhentos reais. Esta aqui é a foto da minha filha, e leilão lá. Mil e quinhentos o pessoal ofereceu até agora. Minha filha está participando, não a Txai, a outra filha, está participando dentro desta para ajudar o vender seus fotos para ajudar o projeto Suruí. Nós formamos vinte e três agentes indígenas ambiental, nós formamos também 23 agentes indígenas em biomonitoramento. Eles estão parados porque a gente não tem o dinheiro para remunerar eles. Eles tem famílias. Andar pelas divisas, né. Se alguém está entrando, se tem alguma ameaça. É perigoso. Por isso que a gente não pode colocar eles sem remunerar.

**Übersetzung:**

Für dieses Kunstwerk hier hat jemand schon 6.500 Reais geboten. Das hier ist ein Foto aus dem Urwald, dafür wurden 1.500 Reais geboten. Das Foto hat meine Tochter gemacht. Nicht Txai, sondern meine andere Tochter. Auch sie spendete ein Kunstwerk, um die Suruí zu unterstützen. Wir haben nämlich 23 Umweltschützer unter uns Suruí ausgebildet. Aber sie arbeiten zurzeit woanders, denn wir haben kein Geld, um sie zu bezahlen. Sobald Geld da ist, werden sie an den Grenzen unseres Territoriums Patrouille laufen und kontrollieren, ob jemand eindringt. Das ist ein gefährlicher Job. Umso mehr müssen wir sie dafür bezahlen.

**Erzählerin:**

In vielen Interviews erzählt Almir Suruí von einer Episode. Eines Tages – da war seine Tochter Txai sechs Jahre alt – stellte ihr Großvater sie auf einen Baumstamm und sagte: Dieses Mädchen wird einmal eine Anführerin unseres Volkes. Und Txais Mutter Neidinha Suruí erzählt:

**O-Ton 21 Ivaneide Bandeira Suruí:**

Desde a minha barriga eu dizia, filha, tem que ser guerreira, tem que lutar.

**Übersetzung:**

Schon als sie noch in meinem Bauch war, sagte ich zu ihr, Kind, du musst eine Kämpferin werden. Du wirst kämpfen müssen.

**Erzählerin:**

Es sind hohe Erwartungen, die Vater Almir Suruí und Mutter Neidinha Suruí haben. Doch Txai stört das nicht. Eines Tages will sie Anwältin werden. So wie viele andere Indigene in Brasilien auch. Im Jahr 2019 studierten mehr als 56.000 Indigene Jura. Acht Jahre zuvor waren es nur 10.000. Somit stieg die Zahl der indigenen Jura-Studierenden in Brasilien in den letzten zehn Jahren um mehr als das Fünffache.

Von Txai Suruí, ihrer Mutter Neidinha und ihrem Vater Almir wird die Welt vermutlich noch viel hören.

**Atmo 12:**

Vögel, Grillen, Stimmen weit weg; in einem Garten bei den Paiter-Suruí